

Produktive Verunsicherung

Paola Neumanns „Verwehungen“ in der Galerie Corona Unger vermitteln Leichtigkeit

VON MARTIN ULRICH

Schwachhausen. Die Bilder sind abstrakt, sie sind zart und warm, ihre Farben sind freundlich. „Verwehungen – Der weite Blick“ ist der Titel der Werkgruppe, die Paola Neumann in der Galerie Corona Unger zeigt. Die Bilder strahlen eine große Ruhe aus und sind von einer außergewöhnlichen Leichtigkeit. Es sind die Bilder einer Frau.

Sind es weibliche Bilder? Diese Frage beantwortet Paola Neumann mit schallendem Lachen. „Nein,“ sagt sie dann: „Dieses Klischee bediene ich nicht. Es geht darum, Farbwirkungen zu entwickeln und diese mit gebrochenen und ganz hellen Tönen zu erreichen.“ Die Erfahrungen, die sie vorher gemacht habe, mit intensiven Farben und auch mit dunklen Tönen, kämen ihr jetzt zugute, weil sie ihr Material gut kenne. „Aber das ist jetzt keine weibliche Empfindsamkeit“, sagt sie.

„Mich interessiert eher, dass sich hier ein Assoziationsfeld öffnet, was unbestimmt ist, was nicht definiert ist.“ Man assoziiere bei erster Betrachtung zunächst einmal vielleicht etwas Wolkenhaftes oder Wolkiges. „Es sind aber ganz bestimmt keine Wolken, weil ich male keine Wolken.“ Das Interesse der Künstlerin sei eher, dass sich nach und

„Das ist jetzt keine weibliche Empfindsamkeit.“

Paola Neumann

nach Assoziationsketten entwickeln, erklärt Neumann. „Es geht nicht darum, wie arbeitet die eine Farbe mit der anderen, sondern eher wo fange ich und wo fängt der Nächste an.“ Dies sei eine Überlegung, die ad hoc nicht gerade angenehm sei, aber auch in anderen Situationen des Lebens vorkäme, wo etwa bestimmte Fragen auftauchten. „Dann ist man oft sehr verunsichert, aber man ist dann auch sehr offen. Das ist das, was ich spannend finde, das ist etwas spezifisch Menschliches, diese produktive Verunsicherung.“

Paola Neumanns Bilder sind weit und offen. Wenn man sich auf sie einlässt, kann man sehr wohl in Gedanken davon schweben – und zwar mit unbestimmtem Ziel. Sie haben auch etwas Meditatives. Ein Besucher sagte ihr auf der Vernissage: „Wenn ich diese Bilder ansehe, fühle ich mich ganz leicht.“ Neumann meint, dass man diese Wirkung nicht planen könne. „Aber es ist schön, wenn sie eintritt.“ Und das tut sie dem Vernehmen nach, zumindest legen das die Rückmeldungen von Besuchern der Vernissage nah. „Oft ist es ja so, dass die Leute in eine Ausstellung gehen und nicht alles verstehen und gestresst sind, weil sie mei-



Paola Neumann und Corona Unger vor Neumanns Bild „Leises Rauschen“

FOTO: PETRA STUBBE

nen, Kunst kann man sehen und was man sehen kann, muss man auch verstehen.“ Bei ihren Bildern bei denen es nichts Erkennbares gebe, seien die Leute trotzdem nicht gestresst. „Ich gebe den Leuten ja nichts inhaltlich an die Hand.“ Das schätze sie.

Corona Unger, die Galeristin, ist in Berlin auf Paola Neumann gestoßen. Sie war zu Besuch bei einem ihrer Berliner Künstler, als sie über dessen Sofa, zwei Bilder von Paola Neumann sah. Sie war sofort fasziniert. Also hat sie Kontakt aufgenommen. Paola Neumanns Arbeiten scheinen vor allem Künstler besonders anzusprechen, eine Art Künstlerin der Künstler? Sie ist eine geborene Berlinerin, sie lebt und arbeitet in Berlin-Wedding. Ist die Ruhe und Offenheit ihrer Bilder eine Art Gegenentwurf zur hek-

tischen Rastlosigkeit der Metropole? „Nein, das ist nicht gezielt. Aber es stimmt schon. In Berlin ist so etwas auch nicht angesagt. Ungegenständliche Malerei in Berlin? Das geht nicht“, sagt Neumann. Ungegenständlichkeit kann auch als spontane, ungeplante Äußerung erlebt werden. Aber Paola Neumann entwickelt ihre Bilder schrittweise. Sie beginnt mit Aquarellen, um die jeweilige Grundidee auszuarbeiten. Von Aquarell zu Aquarell nähert sie sich dem endgültigen Konzept. Wenn sie dann weiß, wo die Reise hingehen kann, steigt sie auf Öl um. Sie trägt Schicht um Schicht lasierend auf. Eines ihrer Geheimnisse sind durchlässige Zwischenschichten aus kaltem Zinkweiß. So bringt sie ihre zarten Farben zum Leuchten. Es ist ein Leuchten aus den Tiefen der vielen Farb-

schichten, das den Betrachter nicht unberührt lässt. Corona Unger beschreibt Neumanns Arbeiten so: „Paola Neumanns Gemälde erreichen mit großer malerischer Präsenz die Sinne des Betrachters. Ihre vielschichtige transluzide Malerei vereint scheinbar Widerstreitendes: zarte und eindringliche Sphären, Ruhe und Bewegung, Abstraktion und Assoziationen.“

Die Ausstellung „Paola Neumann, Verwehungen – Der weite Blick“ ist bis zum 3. Juni zu sehen in der Galerie Corona Unger, Georg-Grüning-Straße 14. Öffnungszeiten: mittwochs 14 bis 18.30 Uhr, donnerstags 11 bis 14 Uhr und 16 bis 20 Uhr, freitags 14 bis 18.30 Uhr und sonnabends von 11 bis 14 Uhr. Vom 23. bis 26. Mai ist die Galerie geschlossen.